

**Rede von Anat Marom Oscher, Enkelin von Rachel Moses, am 17. April 2023, anlässlich des Jom HaSchoa in der Gedenkzeremonie im Ort Shoham. Wiedergabe der Zeugenaussage von Ingeborg Petzal/Rachel Moses**

(Original hebräisch)

„1935, als ich 13 Jahre alt war, spürten wir, dass sich das Leben in unserer Stadt in Deutschland veränderte. Ich erinnere mich, dass jeden Tag neue Gesetze gegen uns verabschiedet wurden.

Unsere Nachbarn und Freunde haben uns im Stich gelassen.

Aber nichts bereitete uns auf das Schlimmste vor, deutsche Jugendliche wurden einfach auf der Straße ermordet, indem sie Steine warfen.

Meine Mutter rief mich an und sagte mir, Ingeborg, wir müssen die Stadt verlassen. Es ist gefährlich, hier zu bleiben. Und du bist schon 13 Jahre alt. Wir schicken dich in ein Kinderheim in Berlin. Mach dir keine Sorgen, Papa und ich werden dich holen.

Ich habe 6 Jahre auf sie gewartet. Und sie kamen nicht. Erst 1941 erfuhr ich, dass sowohl meine Eltern als auch meine ältere Schwester in Piasecki ermordet worden waren.

Als das Kinderheim, in dem ich lebte, in der Nähe war, wurde ich in ein Arbeitslager auf einem Ausbildungsbauernhof für jüdische Jugendliche in der Nähe von Berlin geschickt. Dort habe ich neue Freunde gefunden und dort lernten wir Hebräisch und Zionismus und natürlich landwirtschaftliche Arbeit.

Dann, zwei Jahre später, am Vorabend des Pessach-Seders 1943, befanden wir uns wie viele Juden aus ganz Europa in einem geschlossenen Viehwaggon auf dem Weg nach Auschwitz.

Wir machten den Pessach-Seder und rezitierten die Haggada, die wir auswendig gelernt hatten und an die ich mich bis heute erinnere.

Ich habe Auschwitz nur deshalb zwei Jahre überlebt, weil wir immer eine eingeschworene Gruppe waren, einer für alle und alle für einen. Nur meine beste Freundin Rachel konnten wir nicht bei uns behalten, sie hat nicht überlebt.

Im Januar 1945 schickten uns die Deutschen auf einen Todesmarsch, der monatelang bei schrecklicher Kälte und Hunger andauerte. Bis eines Tages der Krieg plötzlich endete. Wir, die wenigen, die überlebt haben, haben unser Leben als Geschenk erhalten.

Plötzlich war ich frei. Ich beschloss, meinem Bruder nach Eretz Israel zu folgen.

Als sich unser Schiff endlich dem Ufer näherte und ich bereits in heller Aufregung die Lichter von Haifa sehen konnte, erinnerte ich mich an meine Freundin Rachel, die nicht gewonnen hat. In diesem Moment beschloss ich, dass ich nicht mehr Ingeborg, sondern Rachel heißen würde. Sie hat vielleicht nicht gewonnen, aber ihr Name und ihr Andenken werden für immer bei mir sein.

Während des Unabhängigkeitskrieges waren wir gezwungen, den Kibbuz Beit Ha'arava zu evakuieren, und nach dem Krieg gründeten wir den Kibbuz Cabri in Galiläa. Dort hatten Reuven und ich 3 Kinder und 10 Enkelkinder.“

(Ende der Zeugenaussage von Ingeborg Petzal/Rachel Moses)

Fortsetzung der Rede:

Ich bin Anat Marom Osher, Enkelin von Rachel Moses. Einwohner von Shoham. Für Rachel Moses entzünde ich diese Fackel zum Gedenken an meine heldenhafte Großmutter und bringe einen Segen aus zugunsten aller Veteranen der Hachschara in Europa.